

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 288.

Donnerstag den 9. Dezember 1886.

IV. Jahrg.

## C. C. Zum Ausfall der Berliner Ersatzwahl.

„Auffallend“, sagt die „Nat.-Ztg.“, die gestrige Ersatzwahl in Berlin besprechend, „ist die Stimmenzahl der Konservativen zurückgegangen.“ Die Thatsache läßt sich nicht bestreiten, da Herr Gerold, der diesmalige konservative Kandidat im ersten Berliner Reichstagswahlkreise, am 6. d. M. nur 4783 Stimmen erhalten hat, während seinem Vorgänger Professor Wagner vor etwa 2 Jahren deren 6784 zufielen. „Auffallend“ ist indessen nichts dabei; für uns wenigstens nicht, die wir die Entwicklung der Berliner Bewegung seit Jahren beobachten können, und auch für die konservative Presse im ganzen und großen nicht, da diese sich, so weit wir sehen, hinsichtlich der in Frage stehenden Ersatzwahl keinen Augenblick den Selbsttäuschungen hingeeben hat, die ihr jetzt von Organen wie dem „Berl. Tagebl.“ angedichtet werden. Wir alle sind uns seit geraumer Zeit darüber klar, daß die mittel- und linkspartheilichen Tendenzen, die man in die Berliner Bewegung künstlich hineinzutragen sucht, nirgends in der Welt einen weniger günstigen Boden finden können als in der Reichshauptstadt selbst, die, wie bereits oft betont worden ist, einen durchaus radikalen Charakter birgt, d. h. stets die äußersten Konsequenzen derjenigen Anschauungsweise zieht, für die sie gewonnen ist. Antisemitismus und Liberalismus (im weitesten Sinne) treten hier stets in ihrer schärfsten Ausgestaltung auf; für sogenannte „mittlere“ und „vermittelnde“ Standpunkte hat sich außerhalb ganz enger Kreise, die für das allgemeine Stimmrecht am wenigsten in Betracht kommen, nie der geeignete Boden gefunden und wird es auch niemals thun. Die 485 Stimmen, welche dem nationalliberalen Stadtrath MARGRAFF zugesallen sind, reden in dieser Hinsicht eine Sprache, welche nur dem Parteianatismus unverständlich bleiben kann. Die „Nat.-Ztg.“ giebt zwar zu, daß diejenigen Recht behalten hätten, welche ihren Parteigenossen vom Anfang an vom Eintreten in diesen Wahlkampf, für den jede Organisation fehlerhaft abriethen“, fügt in ihrem Konvertitenener gleichwohl aber tröstend hinzu, daß eine solche, wenn sie sich auch nicht improvisiren lasse, doch das „Resultat von Jahren“ sein könne. Das ist aber falsch. Die Jahre ändern in dieser Hinsicht nichts, zum Vessern für die Nationalliberalen und ihre Freunde wenigstens gewiß nicht, sondern umgekehrt dahin, daß ihre Ansichten immer trübere werden. Das zeigt der vergleichsweise Rückgang der ihnen immerhin in manchen Stücken verwandten „Freisinnigen“, die trotz ihres Wahlsieges über 1200 Stimmen eingebüßt haben, und das Aufstreben der Sozialdemokraten, deren Stimmenzahl sich seit zwei Jahren verdoppelt hat. Nur eine Partei giebt es, die dieser unheimlich fortschreitenden Macht mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg in Berlin wie in allen großen Städten Deutschlands entgegenzutreten kann: das ist die konservative; aber freilich nur unter der Voraussetzung, daß man ihr „freie Bahn“ eröffnet und sie nicht durch mittel- und linkspartheiliche Beeinflussung aller Art in ihrem Wachstum lähmt. Gegenwärtig herrscht, wie uns nur zu genau bekannt ist, in weiten Kreisen der konservativen Wählerschaft von Berlin die tiefste Verstimmung und Entmutigung, weil von ihr verlangt wird, daß sie nicht für ihre eigene Sache eintreten, sondern

für die einer anderen Partei, die hier nun einmal keinen Boden hat. Daß diese Stimmung bei dem ersten Anlasse nicht, wenn auch nur in negativer Weise, d. h. durch das Fernbleiben zahlreicher Wähler, Ausdruck finden sollte, war undenkbar. Und so ist es ja auch gekommen. Nicht nur 2000, nein ohne alle Zweifel noch ungleich mehr Konservative haben sich an der Wahl am 6. d. M. nicht beteiligt, nicht etwa, weil sie ihren Ansichten nun auf einmal untreu geworden wären, sondern weil sie ohne Hoffnung sind. Man mag das so tabelnwerth finden als man will: rechnen muß man mit derartigen Stimmungen immer, um so mehr, als im Jahre 1887 Neuwahlen zum Reichstage stattfinden werden, bei denen es sich um Wichtigeres handelt, als jetzt in Frage gekommen ist. Wenn die heute übliche Bevorzugung der mittelparteilichen Tendenzen fort dauert, läßt sich ohne Prophetengabe voraussehen, daß das Ergebnis dieser Wahlen für Berlin wenigstens ein dem gestrigen entsprechendes sein, d. h. einen allgemeinen Rückgang der konservativen Partei herausstellen wird, ohne daß die „Mittelpartei“ dabei etwas gewonnen. Den Nutzen werden einerseits die „Freisinnigen“, andererseits und vor allem die Sozialdemokraten haben, denen man schon heute keinen zu weit gehenden Optimismus vorwerfen kann, wenn sie die Reichshauptstadt als ihre Zukunftsdomäne ansehen. Geht es so weiter wie bisher, so wird Berlin binnen zehn Jahren spätestens von ihnen erobert sein.

## Politische Tageschau.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt mit Bezug auf das wahrhaft klägliche Resultat, welches die Nationalliberalen bei der Ersatzwahl in Berlin erzielten: „Ein besonders ernstes Wort muß sich natürlich nach der Seite der Nationalliberalen richten. Wir wollen Niemanden verhöhnen, dem heute wohl auch ohne unsere Beihilfe nichts an dem Vollzuge einer trübseligen Aschermittwochs-Stimmung fehlen wird, aber diese 485 Stimmen als Ergebnis einer mit Pauken und Trompeten begonnenen Aktion reden doch eine Sprache, deren Deutlichkeit man bis zur nächsten Wahl hoffentlich nicht vergessen haben wird. Die Zahl der konservativen Stimmen betrug gestern in Berlin das Zehnfache der nationalliberalen, die Anzahl der nationalliberalen Stimmen in Mannheim bei der ersten Wahl, wenn wir uns recht erinnern, noch nicht das Siebenfache der konservativen. Und doch sollte hier eine Absonderung der Konservativen für den ersten Wahlgang ein Verbrechen, ein Verweis lächerlichen Dünkels sein, die man dort, bei den eigenen Leuten, als eine hoffnungsvolle That und den Ausdruck eines legitimen Kraftgefühls pries. — Noch übler freilich war es mit dem Charakter der nationalliberalen Sonderaktion in Berlin — deren Berechtigung an sich wir, wie mehr als zehnmal ausgeführt, in keiner Weise bestreiten — bestellt. Hier war man bald dabei angelangt, in einer wirklich ausnehmend unschönen Weise bei dem rechten Flügel der Freisinnigen zu antichambrieren und sich bei denjenigen, welche für solche Lockbrotte zugänglich sein wollten, durch die Versicherung zu insinuiren, daß man — d. h. der Kandidat der Berliner Nationalliberalen — den Konservativen noch viel entschiedener feindlich gegenüberstehe als den Freisinnigen.

Gewinn von diesen weitgeöffneten Armen hat man, soviel wir sehen, nicht gehabt, wenn man nicht die Blamage und die Ernüchterung als solchen rechnen will. Bei der eigentümlichen Rolle, welche gewisse mittelparteiliche Annäherungsversuche nach links — denen anscheinend die Absicht zu Grunde liegt, den Zusammenhang der deutsch-freisinnigen Partei zu lockern, die aber einen fundamental falschen Weg zur Erreichung dieses Zieles einschlagen — in der Gestalt von allerhand Kompromiß-Ausdrückungen u. dgl. neuerdings auch auf dem Boden von parlamentarischen Aktionen spielen, werden wir auf diese Erscheinung in Verbindung mit anderen aber doch noch im Zusammenhang zurückkommen.“

Bei der Reichstagsstichwahl in Mannheim ist der nationalliberale Kandidat DIFFENBACH gegen den Sozialdemokraten Dreesbach gewählt worden. Die Wahlbetheiligung war diesmal erheblich größer als bei der Hauptwahl, so daß es unmöglich ist, festzustellen, welche Haltung die Centrumswähler eingenommen haben. Die bei der ersten Wahl abgegebenen konservativen Stimmen sind bei der engeren Wahl auf Diffenbach gefallen. Bei der ersten Wahl sind indeß nur zusammen 8683 nationalliberale und konservative Stimmen abgegeben worden, während diesmal Diffenbach 10654 Stimmen erhielt. Dreesbach, der Sozialdemokrat, erhielt bei der ersten Wahl 6816, bei der engeren Wahl aber 9767 Stimmen. Wenn sich die Centrumswähler bei der Stichwahl wirklich der Abstimmung enthalten haben, so würde anzunehmen sein, daß die Differenz von 5000 Stimmen zwischen der Stich- und der ersten Wahl durch das Eingreifen der demokratischen Partei in der engeren Wahl veranlaßt worden ist. In der That hat ja auch der demokratische Verein in Mannheim seinen Mitgliedern angerathen, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Dann aber hat sich nahezu die Hälfte der demokratischen Wähler nicht an die von den lokalen Führern ausgegebene Parole gehalten. Was es an sich gewiß auch erfreulich sein, daß der Sozialdemokrat schließlich unterlegen ist, unerfreulich ist jedenfalls, daß von etwas mehr als 20 000 Wählern Mannheims fast die Hälfte sozialdemokratisch gestimmt hat.

Die morgige Sitzung des Reichstags fällt wegen des katholischen Feiertages aus. Am Donnerstag Vormittag tritt die Militärkommission des Reichstags zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Bei dem großen Interesse, welches die Verhandlungen derselben in Anspruch nehmen und da es wünschenswert ist, der Kommission einen vollen Tag zur Verfügung zu stellen, fällt auch am Donnerstag die Plenarsitzung aus. Die für Freitag angeordnete Plenarsitzung hat nur mehr eine formelle Bedeutung, sie dient dazu, zu verhüten, daß der Reichstag sich, nachdem das erste Interesse an den Verhandlungen der Militärkommission geschwunden ist, nach allen Richtungen der Windrose zerstreue.

Die vor einigen Monaten begonnene Bewegung für Einräumung der Spiritussteuerzueigung ist, weil von „agrarischer“ Seite ausgehend, von der manchesterlich-liberalen Presse stets mit Mißgunst behandelt worden, obwohl dieselbe andererseits hat zugeben müssen, daß es sich in diesem Falle lediglich um einen Akt der von ihr stets gepredigten Selbsthilfe handelte. Unausgesprochen wurde behauptet, die „Agrarier“ hätten Fiasko gemacht, da man die zu einem wirklichen Vorgehen nötige Zahl

## Feldmarschall Graf Moltke und sein Generalstab.

Von Hanns v. Spielberg.

(Nachdruck verboten.)

Kaum irgend etwas erregte größere Verwunderung bei den Franzosen, als das ausgiebige Maß, in welchem die deutschen Offiziere im Jahre 1870 mit Detailplänen Frankreichs ausgeküstet waren; das ist das Werk der geographischen Abtheilung und ihr gebührt die Anerkennung, daß ihr Material selbst dann noch ausreichte, als das Operationsfeld 1871 Dimensionen angenommen hatte, die keineswegs vorher geplant waren — als die deutschen Armeen hoch im Norden Frankreichs und andererseits weit südlich jenseit der Loire kämpften. Selbst damals, als Gambetta mit großer Mühe und in höchster Eile kaum die allerbestmögliche Kartenausrüstung für seine Armeen, die doch im eigenen Lande operirten, beschaffen konnte, hatten die deutschen Stäbe stets die vortrefflichsten Pläne zur Hand.

Endlich müssen wir noch der wichtigen Thätigkeit derjenigen Abtheilungen gedenken, denen das Vermessungswesen des eigenen Staates und das genaue Nachtragen aller etwa eintretenden Veränderungen in offiziellen Karten überwiesen ist, eine Thätigkeit, die keineswegs der Armee ausschließlich, sondern dem ganzen Lande zu Gute kommt, da diese ausgezeichneten Karten im Buchhandel käuflich sind. Theils durch Offiziere, theils durch besonders ausgebildete Civilbeamte werden alljährlich im Sommer bestimmte Abschnitte des Landes neu aufgenommen und andere beauftragt Nachtragung von etwaigen Veränderungen recognoscirt, während die Winterarbeit auf die technische Herstellung der Karten gerichtet ist; alle neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Kupferstechkunst und der Photographie werden hierbei berücksichtigt und finden Anwendung, so daß die deutschen Generalstabskarten in ihrer Zuverlässigkeit die Grundlage für die meisten anderen Kartenwerke abgeben.

In diesen nur flüchtig skizzirten Rahmen nun fügen sich alle einzelnen Details ein, welche einmal zur Vorbereitung für den Krieg selbst, zum Andern zur Ausbildung der Generalstabsoffiziere für alle verschiedenen Funktionen, welche sie zu erfüllen in die Lage kommen können, erforderlich sind. Fordert man auch von dem Offizier, welcher dem Generalstab zugetheilt wird, schon von vornherein eine gediegene allgemeine und militärwissenschaft-

liche Bildung, so soll er diese doch nicht allein im Generalstab anwenden, sondern auch weiter ausbilden; er soll neben dem Wissen auch die Routine, neben der Theorie auch die Praxis erlernen. Hierzu dienen nicht allein abgedruckte theoretische Studien im In- und Auslande, sondern auch die hochinteressanten „Generalstabsreisen“, welche Graf Moltke in Person alljährlich an der Spitze seiner Offiziere nach irgend einer Provinz unternimmt, um hier im Terrain eine angemessene Kriegslage mit ihnen durchzugehen und an bestimmt erteilten Aufträgen die Fähigkeit und die Gabe des schnellen Entschlusses zu schulen und zu entwickeln. Diese Generalstabsreisen, bei denen der greise Strategie oft stundenlang mit jugendlicher Frische im Sattel bleibt, bilden für den Generalstab das, was für die Truppe das Manöver ist: ein Spiegelbild des Krieges mitten im Frieden. Sie wirken aber weit über die engen Grenzen des eigentlichen Generalstabes hinaus, indem nach ihrem Vorbild wieder innerhalb der Armee unter Leitung der diesen zugetheilten Generalstabsoffiziere ähnliche Uebungsreisen stattfinden, an denen zahlreiche Fronteoffiziere theilzunehmen Gelegenheit haben.

Alle Friedensübungen sind für den Soldaten die Vorkurse für den Krieg, und die Friedensorganisationen sind daher auch nach Möglichkeit den Kriegsformationen angepaßt, so auch für den Generalstab. Er zerfällt wieder in die den höheren Kommandostäben zur Unterstützung der Generale beigegebenen Offiziere, deren Dienst und Verantwortlichkeit sich im Kriege bedeutend steigert, und in den eigentlichen „großen Generalstab“ im großen Hauptquartier, der eigentlichen Seele aller Operationen, der Centralstelle, in welcher sich alle Nachrichten vereinigen und von welcher alle Direktiven für die einzelnen Armeekommandos ausgehen.

Nicht als ob der große Generalstab vielleicht schon im Frieden einen allgemein gültigen „Kriegsplan“ ausgearbeitet hätte, nach dem sich alle Bewegungen, alle Operationen richten hätten. Ein solcher hat bei der deutschen Heeresleitung nie existirt und kann nie existiren, weil er ja stets ohne den wichtigsten Faktor, ohne die Kenntniß der feindlichen Absichten und Maßnahmen entworfen sein würde. Nur der strategische Aufmarsch der Armee, ihre Konzentration läßt sich im Voraus berechnen, und nur allgemeine Vermuthungen über die voraussichtliche Entwicklung der Kriegereignisse können vorher in's Auge gefaßt werden; das weitere muß dann erst der geniale Blick des

leiters der Gesamtoperationen, gestützt auf ein gut organisiertes Nachrichtenwesen, im Lauf der Entwicklung des Krieges schaffen.

Gerade dem letzteren wird besondere Sorgfalt zugewendet, und zwar einmal durch ausgiebige Verwendung der Kavallerie, die nach den Grundrissen moderner Kriegskunst weit vor der Front der Armee aufklärend und Nachrichten sammelnd vorzugehen hat; zum Andern durch Annahme gutbesoldeter und zuverlässiger Rundschaffter — in Wirklichkeit ein notwendiges Uebel auch für den größten Feldherrn. Ganz besonders wichtig sind in neuerer Zeit diejenigen Notizen gewesen, die sich aus ausländischen Zeitungen entnehmen ließen, und mehrere der wesentlichsten und ausschlaggebendsten Nachrichten entstammten im letzten Feldzuge dieser Quelle; so wurden, um nur ein Beispiel hervorzuheben, die Bewegungen der Armee Mac Mahon's vor der Schlacht von Sedan lediglich durch die Meldungen englischer Blätter dem deutschen Generalstabe bekannt und boten für Moltke die Grundlage zur Einleitung seiner genialen Operationen, welche schließlich die Schlacht von Sedan herbeiführten. Die Sichtung des so von allen Seiten dem Generalstab zufließenden Materials an Nachrichten ist eine der schwierigsten Aufgaben im Felde, denn es ist nur ein kleiner Theil der Mittheilungen ganz zutreffend und doch kann jede einzelne, wenn sie zur Grundlage irgend eines Entschlusses wird, wenn auf sie hin irgend eine Direktive, eine Instruktion, der Befehl zu einer Bewegung für die Führer der Armeen ausgearbeitet wird, die bedeutungsvollsten Folgen nach sich ziehen.

Auch diese Instruktionen und Direktiven, welche der Chef des großen Generalstabes als Vertreter des obersten Kriegsherrn, des Kaisers, den einzelnen Armeekommandos erteilt, sind wiederum durchaus keine eng begrenzten Vorschriften, die bestimmt bis in Details hinab bezeichnen, was zu thun und zu unterlassen ist, sondern sie sind meist umfassenderer Natur, indem sie nur den großen leitenden Grundgedanken der Operationen und die allgemeine Anschauung der Kriegslage von Seiten der Centralstelle aus wiedergeben, das Einzelne aber der Selbstständigkeit und der erprobten Tüchtigkeit der Führer und ihrer Generalstabsoffiziere überlassen.

So war es in dem Feldzuge 1866, so auch 1870 bis 1871. Da auch die im Hauptquartier anwesenden Chefs der Feldtelegraphie und des Feldpostbahnwesens, sowie der Generalintendanten

von Theilnehmern nicht habe gewinnen können u. s. w. Auch auf unserer Seite haben diese Versicherungen schließlich Glauben gefunden, weil sie vom Ausschusse des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten bestätigt wurden. Nunmehr stellt sich jedoch heraus, daß an dieser Darlegung ein Rechenfehler schuld gewesen ist und daß die Produktionsbeschränkung allerdings die nötige Unterstützung gefunden hat; statt der geforderten 16 1/2 pCt. haben etwa 41 pCt. der Interessenten zugestimmt. Das Werk ist aller Schwierigkeiten ungeachtet also gelungen; ob es Erfolg haben wird, sieht noch dahin, weil die Nachfrage zur Zeit eine sehr geringe ist. Vielleicht nicht zufällig. Die Spiritusgroßhändler, denen mit einer Steigerung der Preise natürlich nicht gedient ist, halten möglicherweise mit ihren Ankäufen zurück, um die Gebuld der Produzenten zu erschöpfen und sie schließlich doch zum Nachgeben zu zwingen. Ist es an dem, so kann nur die Bildung großer Genossenschaften helfen, die den Händlern als solche entgegenzutreten.

Wie aus Paris vom 7. d. Mts. gemeldet wird, hatte Grevy gestern Abend mit Floquet eine Unterredung und hat denselben die Mission der Kabinettsbildung noch nicht erteilt, sondern will zuvor noch mit Ferry, Brisson, Clemenceau, Leroyer konferieren. Ein Kabinet Floquet bleibt wahrscheinlich, mit dem früheren Botschafter Marquis Noailles für Aussen. Obgleich im Elisee sichtlich Widerstreben dagegen herrscht, sind auch Gerüchte von einem möglichen Geschäftsministerium Doves-Fallières verbreitet. Die Blätter weisen auf die Schwierigkeiten des Kabinetts Floquet bezüglich der Beziehungen mit Rußland hin. Somit ist die Krisis noch in nichts geklärt, nur die Radikalen sind immer ungestümer.

Die bulgarische Deputation ist in Pest eingetroffen und dort von einer zahlreichen Volksmenge und namentlich auch Studenten begrüßt worden. Noch an demselben Nachmittag ist die Deputation nach Wien weiter gereist. Zweck der Deputation ist angeblich, die Mächte zu bitten, den Prinzen Waldemar von Dänemark nachträglich noch zur Annahme der bulgarischen Fürstentwürde zu bewegen, andernfalls aber die Wiederwahl des Fürsten Alexander zu gestatten.

Als Thronkandidat für Bulgarien wird in der Wesp. Ztg. jetzt noch Prinz Hans von Holstein-Glücksburg genannt. Derselbe ist den 5. Dezember 1825 geboren, lebt als dänischer General a. D. in Kopenhagen und steht als Bruder des Königs von Dänemark dem russischen Hofe nahe, führte vor einigen Jahren während einer längeren Abwesenheit des Königs von Griechenland dort die Regentenschaft und zeigte als Regent von Griechenland den dortigen damals sehr schwierigen Verhältnissen sich völli gewachsen. Ihm stehen die Verbindungen des Glücksburg'schen Hauses mit den in Rußland, England und Griechenland regierenden Häusern zur Seite. Wir geben diese Mittheilung nur referendi causa.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag überließ in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen an die Budgetkommission, nachdem die Errichtung des Instituts von den Abgg. Grad (Elf.) und Dr. v. Cuny (natlib.) befürwortet worden, während die Abgg. Klemm (kons.) und Dr. Bamberger (freis.) finanzielle und andere Einwände dagegen geltend gemacht. Dann wurden in der Beratung des Reichshaushaltsetats fortgefahren. Erledigt wurden die Etats des Reichsjustizamts, des Reichseisenbahnamts, des Rechnungswesens, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds, soweit dieselben nicht an die Budgetkommission verwiesen waren. Auf Anträgen der Abgg. Dr. Koppelt (Centr.) und v. Bernuth (natlib.) theilte Staatssekretär v. Schilling mit, daß das neue Reichsprivilegienbuch seitens der dafür eingesetzten Kommission Mitte nächsten Jahres zum Abschluß gelangt und dann in Druck gelegt werden soll, um der öffentlichen Kritik unterbreitet zu werden. Freitag: Etat, kleine Vorlagen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember 1886.

Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin fand gestern, am Montag, den 6. d. M., nachmittags 5 Uhr in den Räumen des königlichen Palais ein Diner von einigen 40 Gedecken statt, zu welchem außer Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Höchstweldiger kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war, sowie Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und dem Erbprinzen von Sachsen, Sr. Erlaucht der Oberstkammerer und stellvertretende Minister des Königl. Hauses Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Vizepräsident des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer, der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Staatsminister v. Gögler, und die Ober-Hofchargen, sowie ferner der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Graf Volk von Hübner, und die zur Zeit hier anwesenden Intendanten bzw. Direktoren der Hoftheater in Braunschweig, Darmstadt, Hannover, Gera, Karlsruhe, Kassel, Wiesbaden und St. Petersburg etc. mit Einladungen beehrt worden waren.

der Armee zum Generalstab des Hauptquartiers in engem Verhältniß stehen, so laufen in der That die Leitung der Operationen, die Sicherung der Verpflegung und die Bereitstellung der Kommunikation (Bahnen und Telegraphen) in dem gleichsam erweiterten Generalstab zusammen. Wie Großes aber aus diesem Zusammenwirken hervorgeht, hat speziell der Feldzug gegen Frankreich bewiesen, der an genial angelegten und glücklich durchgeführten Operationen beispiellos dasteht und den Ruhm des deutschen Generalstabs und vor allem seines Leiters, des Feldmarschalls Moltke, für alle Zeiten begründet hat.

### Die Heldin des Mohawkthales.

Nach dem Amerikanischen.

(Nachdruck verboten)

Zu den frühesten deutschen Ansiedlern im Staate New York gehörten diejenigen des breiten und fruchtbaren Mohawkthales, dort, wo die Städte Utica und Rome und andere Ortschaften eine ansehnliche Anzahl Einwohner deutscher Herkunft auch heute noch aufzuweisen haben. Deutsche Namen wie Herkimer und Steinwicks (in Herkimer und Stanwix englisiert) sind mit der Geschichte des Thales untrennbar verbunden und erst in unseren Tagen sind die Verdienste des Generals Herkimer und der unter seiner Fahne gegen die Engländer kämpfenden deutschen Farmer gewürdigt worden durch die Grundsteinlegung zur Errichtung eines stattlichen Denkmals auf dem Schlachtfeld von Oriskany nahe Utica. Aber nicht bloß die Männer, die in der Bewältigung des Urmalbes und im Kampfe mit wilden Thieren ihre Kraft gestählt und erprobt hatten, mußten mit den englischen Rothhäuten und ihren Verbündeten, den blutdürstigen Mohawkern, manchen harten Strauß bestehen, sondern auch die Frauen griffen zuweilen in die Entscheidung des Kriegsglückes amazonenmüthig mit ein.

Prinzregent Luitpold von Bayern traf heute Vormittag 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, woselbst er vom Kaiser, vom Kronprinzen, vom Prinzen Wilhelm und den übrigen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses begrüßt wurde. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser sowohl wie dem Kronprinzen und dem Prinzregenten war eine ungemein warme. Vor dem Bahnhofe hatten sich Tausende angeammelt, welche den Kaiser und seinen hohen Gast durch enthusiastische Hochs bewillkommneten. Hochrufe begleiteten die hohen Herrschaften auch auf der ganzen Fahrt vom Bahnhofe nach dem kaiserlichen Palais „Unter den Linden“.

Bei der gestrigen Ersatzwahl im 1. Berliner Reichstags-Wahlkreise hat die freisinnige Partei einen entschiedenen Sieg davongetragen. Auf ihren Kandidaten, den Abg. Kreisgerichtsrath Kloy, entfielen 7211 Stimmen, auf den Kandidaten der Bürgerpartei, Herrn Gerold, 4778 Stimmen, auf den von den National-liberalen aufgestellten Kandidaten, Stadtrath Marggraff, 485 und endlich auf den von den Sozialdemokraten in Aussicht genommenen Kandidaten, den bekannten, aus Berlin ausgewiesenen Schriftsteller Christensen, 1454 Stimmen. Herr Kloy ist somit schon im ersten Wahlgange gewählt. Im Vergleich mit der bei der letzten Wahl am 27. October 1884 abgegebenen Stimmenzahl ergibt sich für die Freisinnigen ein Minus von 1216, für die Bürgerpartei sogar ein solches von 1976 Stimmen, während die Sozialdemokraten um 633 Stimmen vorderückt sind.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte gestern mit 13 gegen 12 Stimmen die Erhöhung des Zuschusses an den deutschen Fischereiverein von 20 auf 30000 Mk., lehnte dagegen die Erhöhung der Position zur Förderung der deutschen Hochseifischerei von 100 000 auf 200 000 Mk. mit 13 Stimmen ab.

Dem Reichstage wird der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Gesetzentwurf betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, wieder zugehen. Vom Bundesrathe ist ein bezüglicher Antrag eingegangen mit der Motivierung, daß das Bedürfniß nach Beseitigung der Mißstände, gegen welche der Gesetzentwurf gerichtet ist, unverändert fortbestehe. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Bundesrath diesem Antrage zustimmen wird.

### Ausland.

Paris, 7. Dezember. Prinz Alexander von Battenberg ist hier eingetroffen. — Nach Berichten vom Senegal sind die Feindseligkeiten mit den Eingeborenen auf den französischen Besitzungen in Grand Bassam durch Uebereinkommen beendet.

Paris, 7. Dezember. Der Präsident Grévy empfing heute Vormittag den Senatspräsidenten Le Royer. — Man spricht noch immer von der Bildung des neuen Kabinetts durch Floquet.

Paris, 7. Dezember. Graf Münster ist noch immer leidend an den Nachwehen der Knochenentzündung am linken Schultergelenk. Obwohl das Fieber aufgehört hat, muß der Graf doch noch das Krankenzimmer hüten, und da die Ärzte eine große Schonung anbefohlen haben, dürfen wohl noch einige Tage vergehen, ehe der Botschafter seine gewohnten Beschäftigungen in vollem Umfange wieder aufnehmen kann.

Washington, 6. Dezember. Der dem Kongreß von dem Sekretär des Staatsschatzes, Manning, vorgelegte Bericht empfiehlt die Abschaffung des Gesetzes betreffend die Zwangskäufe von Silber; seitens des Kongresses soll dabei erklärt werden, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich mit Deutschland, Frankreich und England zu verbinden, um ihre Vorräthe zur freien Ausprägung von Silber und Gold in einem Verhältniß, wie es durch internationales Einverständnis festgesetzt werden sollte, herzugeben. Manning empfiehlt eine Verminderung, beziehungsweise Abschaffung der Zölle auf Rohstoffe, ist aber gegen Aufhebung der Zölle auf Zucker, Getränke und Tabak, glaubt ferner, daß Wollzölle eingeht und eine gleichmäßige Reduktion der Zölle für Wollwaren eintreten sollte.

### Provinzial-Nachrichten.

Danzig, 5. Dezember. (Wegen bedeutender Wechselfälschungen) — man spricht von etwa 25 000 Mk. — ist der hier wohnhafte Kaufmann Karl Friedrich Ulrich verhaftet worden. Ulrich hat ein bewegtes Leben hinter sich. Sein Zeichentalent verführte ihn in Amerika, wo er sich mehrere Jahre aufhielt, zur Fälschung von Werthpapieren. Seine Fälskate wurden aber von der Staatsregierung der Vereinigten Staaten entdeckt, und er als Fälscher verfolgt. Ulrich flüchtete aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland und ließ sich hier als „reicher Amerikaner“ nieder. Er gebrachte aber viel Geld und keine bedeutenden Mittel waren bald geschmolzen; durch die Wechselfälschungen wollte er seine Finanzlage verbessern. — Die „Danz. Ztg.“ bringt hierüber in ihrer letzten Nummer folgende genauere Details: Außer den schon angegebenen drei Wechselfälschungen von zwei Mal 10 000 Mark und einmal 5000 Mk., zu welchen der Name des Herrn Daniel Alter mißbraucht worden, ist bis jetzt eine vierte Fälschung, und zwar eines Wechsels über 3000 Mk., auf wel-

Lina Meyer ist der Name der Heldin unserer Geschichte. Vater und Mutter waren einige Jahre vor Linas Geburt als junges Paar aus der Rheinpfalz eingewandert, die Brust geschwellt von Hoffnungsglück, vermischt mit Sorgen und Zagen um die Zukunft in der neuen Heimath. Eine rauhe Hütte war ihre erste Wohnung. Aber Martin Meyer arbeitete mit Fleiß und Ausdauer und als Lina zur blühenden Jungfrau herangewachsen, hatte er ein neues Haus errichtet. Freilich war es aus unbauenen Blöcken und Baumstämmen gefügt und das Moos hing daran und gab ihm ein recht ursprüngliches, rauhes Aussehen; aber es war fest gebaut, hatte ein gutes Dach und einen starken Rauchfang. Die Wände waren innen mit Lehm dick beworfen und die Winterwinde des breiten Thales vermochten nicht einzudringen. Gewaltige Eichenländen schützten die vier kleinen Fenster und die zwei massiven Thüren waren durch balkenartige Riegel befestigt.

Raum stand der Bau vollendet, als die seit einigen Monaten umgehenden Gerüchte zur rauhen Wirklichkeit sich gestalteten. Der Krieg zwischen Großbritannien und Amerika war erklärt. Natürlich war das sonst so stille Thal, in dem die Meyers ziemlich einsam wohnten, gleich jeder Grenzgegend von feindlichen Einfällen bedroht.

Die arme Frau Meyer war indeß all den neuen Gefahren bereits entrückt; denn um diese Zeit, als sie den Vater mit dem vierten Kinde beschenkt hatte, starb sie und ward in Ermangelung eines Kirchhofes im Garten neben dem Hause begraben. Eine Zeit lang war der Gatte von Gram niedergebogen. Als aber der ferne Kriegslärm immer näher tönte, raffte er sich zu frischer Thatkraft auf in der Sorge für seine halbverwaisten Kinder.

Seine Tochter Lina war seine größte Hülf und sein Augenstolz. Raum siebzehn Jahre zählend, wußte sie doch die Haus-

chem die Unterschrift des hiesigen Fleischermeisters Herrn Richter nachgehmt ist, entdeckt worden, so daß sich der Gesamtbetrag der Fälschungen auf 28 000 Mk. (nicht 216 000 Mk. wie hier und da angegeben wird) beläuft. Allerdings hat U., der seit dem Jahre 1883 in Danzig wohnt, es verstanden, sich einen verhältnißmäßig hohen Kredit zu verschaffen, der es ihm ermöglichte, umfangreiche Geschäfte mit dem Auslande zu machen. So hat er von einem Fleischermeister 20 000 Mk., einem hiesigen Rentier 60 000 Mk., einem Rentier in Langfuhr 20 000 Mk., einem hiesigen Arzte 19 000 Mk., von zwei hiesigen Beamten 9000 resp. 5000 Mk. auf Wechsel entliehen und diese Summe angeblich in die von ihm entrichteten Ex- und Importgeschäfte gesteckt. Für letztere hat er ferner bei hiesigen Kaufleuten für 1800 Mk. Bernsteinwaaren entnommen, für 2400 Mk. Bernsteinwaaren und für 2000 Mk. Früchte bestellt. An Zinsen resp. Gewinn-Antheilen will U. auf die von ihm gegen Wechsel entliehenen Summen bisher Beträge von resp. 12 000 Mk., 13 020 Mk. und 30 000 Mk. gezahlt haben.

Fr. Friedland, 4. Dezember. (Blutvergiftung.) Wie leicht aus anfänglich nur gering erscheinender Verwundung in Folge von Blutvergiftung die schlimmsten Folgen erwachsen, zeigt wieder folgender Fall. Ein Sohn des Schneidermeisters W. hatte vor mehreren Tagen unvorsichtigerweise seinem jüngsten Bruder mit einer Feder in die Hand gestochen. Der verletzte Knabe wusch die Wunde zwar sogleich aus, that dies aber nicht in genügender Weise. Als der Knabe am andern Morgen erwachte, war der verletzte Finger stark angeschwollen. Besorgt eilten die Eltern mit dem Sohne zum Arzt, welcher den Finger abnehmen wollte. Hiergegen sträubte sich aber der Knabe entschieden und so ging er fast eine Woche mit der Wunde umher. Jetzt hat der Finger doch abgenommen werden müssen, aber trotzdem ist das Leben des Knaben in ernstester Gefahr. (N. W. M.)

Danzig, 5. Dezember. (Steinkistengrab.) Auf dem Gute des Herrn Goldel in Zoppot ist wiederum ein Steinkistengrab mit fünf Urnen, darunter zwei Gesichtsbüsten, aufgedeckt worden. Der Besizer hat diesen interessanten Fund dem Provinzial-Museum hieselbst zur Verfügung gestellt.

Fordon, 7. November. (Umpfarrung.) Die Umpfarrung der Evangelischen zu Salostämpen, Kreis Bromberg, von der Kirche zu Fordon nach der Kirche zu Ostromecko ist, wie das „P. T.“ erfährt, höheren Orts genehmigt worden.

Aus dem Kreise Marienwerder, 6. Dezember. (Amtseinführung.) Gestern Nachmittag 2 Uhr fand in der festlich geschmückten Kirche zu Neudörschen die Einföhrung des Herrn Pfaves Jomowoll durch Herrn Konsistorialrath Braunschweig statt. Zwei fremde Geistliche, sowie Verwandte unseres neuen Herrn Seelsorgers beteiligten sich an der Feier. (N. W. M.)

Elbing, 6. Dezember. (Vom untergegangenen Torpedoboot.) Vor einigen Wochen ist bekanntlich an der spanischen Küste eines der auf der hiesigen Werft von Schichau gebauten Torpedoboot untergegangen. Einem vom 29. November cr. aus Ferrol nach hier gelangten Briefe des italienischen Offiziers, der das auf der Schichau'schen Werft für die italienische Marine erbaute und an der spanischen Küste untergegangene Torpedoboot (57) führte, entnimmt die „Elb. Ztg.“, daß der Zusammenstoß der beiden Torpedoboot circa 80 Meilen von Ferrol erfolgte. Das Torpedoboot 56 rannte das vorgenannte so heftig an, daß es led wurde und sank. Die Mannschaften des untergegangenen Schiffes wurden von dem andern aufgenommen, sie haben alle ihre Habseligkeiten verloren und nur sich selbst gerettet. Da das Boot 56 durch den heftigen Anprall auch einige Beschädigungen erhalten hatte, so schlug es den Kurs zur Küste ein und lief in den Hafen von El Ferrol in der Rta von Ferrol ein, wo es aufgeschleppt und wieder festlich gemacht werden soll. Ferrol ist übrigens ein Hauptkriegshafen und besitzt große Werften und Docke, sowie das größte Arsenal Spaniens. Wie der italienische Offizier bemerkt, hat man sich dort über die gefällige Form wie die praktische Einrichtung des Torpedobootes allgemein sehr lobend ausgesprochen.

Königsberg, 6. Dezember. (Die Renovation der inneren Räume des hiesigen königlichen Schlosses) wird jetzt in der ersten Etage von mehreren Tischlern und Tapezieren sehr eifrig betrieben. Morgens und Abends wird bei Licht gearbeitet, um bis zum 1. April künftigen Jahres die Fertigstellung in drei Stockwerken zu ermöglichen. Im Frühjahr künftigen Jahres findet der Abbruch der an der inneren Seite des nördlichen Flügels befindlichen sogenannten Kanzel und der über derselben befindlichen Bedachung statt. Eine Erneuerung dieser Theile wird nicht eintreten. — Der hohe Adel scheint immer mehr Geschmack an der Chanouetten-Bühne zu finden. Im hiesigen Passagetheater tritt jetzt eine „Madame la Marquise del Pangoni“ auf.

Königsberg, 6. Dezember. (Selbstmord.) In der Nacht zum Sonnabend hat sich in einem Gasthose in der Vor-Königsberger-straße ein Kommiss aus Popschken, Kreis Wehlau, mittelst Strypants vergiftet. Das Motiv des Selbstmordes soll unglückliche Liebe sein.

Königsberg, 7. November. (Pittauische Sprache im Volksschul-Unterricht.) Auf eine an den Kultusminister v. Gögler und den

haltung so geschickt, reinlich und sparsam zu leiten, wie die Mutter es gethan. Ungleich den Frauen und Jungfrauen unserer fortgeschrittenen Zeit, die nicht spinnen und nicht weben und doch herrlicher gekleidet sind, als die Königin von Saba, drehte Lina die Spindel und wirkte an dem Webstuhl unermüdet Faden an Faden, bis der Stoff fertig lag, um unter ihrer Hand in einen neuen Anzug für den Vater oder die Geschwister sich zu verwandeln. Sie baute und kochte, hütete und pflegte die zehnjährigen Zwillingbrüder und das kleine Mädchen in der Wiege mit liebevoller Sorgfalt. Sehr wenig Zeit verblieb für Lina zur Theilnahme an den Erntefesten oder anderen nicht gar häufigen Vergnügungen, der zerstreut umher wohnenden Jugend der Umgegend. Wo und wenn aber sie immer erschien, war sie gerne gesehen und fleißig umworben von manchem lebensfrohen Farmerjüngling.

Kein Wunder auch, denn Lina war in der That eine hübsche Erscheinung. Schlank und gerade war ihr Wuchs, wie die Tanne des Waldes, die Wangen Milch und Blut in zarter Mischung, sanft blau das träumerische Auge, goldig wie Abendglühen die dicht herniederwallenden Locken, ihr Auftreten war anmüthig, freundlich und doch still und bescheiden.

Die ersten Freier wußten auch um ihren Fleiß und ihre sonstigen häuslichen Tugenden und warben bringend um Hand und Herz der deutschen Lillie des Mohawkthales. Klaus Richter, ein ehrlicher und stämmiger Burche, der erst vor einigen Jahren mit seinen Eltern aus dem Elsaß herübergekommen war, sollte der Glückliche sein und als Eidam in das Meyer'sche Haus einziehen. Da trennte die hoffnungsvollen Herzen der grausamen Krieg und mit vielen Anderen mußte Klaus die vom Rhein mitgebrachte alte Plinte schultern zum Kampfe für die Freiheit und das neue Vaterland. —

(Fortsetzung folgt.)

Oberpräsidenten v. Schlegelmann gerichtete Petition, betreffend die Berücksichtigung der litauischen Sprache im Volksschulunterricht, ist den Petenten von Seiten der königlichen Regierung zu Königsberg folgender Bescheid zugegangen: „In den Kirchspielen, die nur von Litauern oder doch überwiegend nur von ihnen bewohnt werden, wird nach wie vor der Konfirmationsunterricht in litauischer Sprache erteilt, die Memorierstoffe des religiösen Unterrichts werden nicht nur auf die Unter-, sondern auch auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschule unter Zugrundelegung von litauischen Bibeln, Katechismen und Gesangbüchern neben der deutschen Sprache auch in der litauischen Mundart erlernt; das litauische Lesen wird deshalb auch schon auf der Mittel- und Oberstufe gelehrt und geübt. Die litauische Sprache erfährt mithin eine viel größere Rücksichtnahme als die polnische in den Schulen der masurenischen Kreise. Die königliche Regierung ist nun auch eifrig bestrebt, an den Schulen litauischer Nationalität litauisch sprechende Lehrer anzustellen, doch scheitert das Bemühen sehr oft an dem Mangel an solchen.“ (R. Allg. Ztg.)

**Goldap, 6. Dezember.** (Konvertirung der Kreisobligationen.) Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung mit Einstimmigkeit die Konvertirung der im Umlauf befindlichen, unterm 30. Juli 1883 ausgegebenen 4proz. Anleiheanleihe in 3½proz. unter nachstehenden Bedingungen beschlossen: 1. die Kosten der Konvertirung sollen aus den bereiteten Mitteln der Kreisgemeinnutzkasse gedeckt werden; 2. die durch die weniger zu zahlenden Zinsen ersparten Beträge sollen unter Festhaltung des bisherigen Endtermins für die Tilgung der Anleihe — nämlich des Jahres 1912 — zur Vergrößerung der Amortisationsquote unter Aufstellung eines neuen Tilgungsplanes benutzt und 3. die hierdurch gewonnenen Summen zur Verringerung der Kreisabgaben verwendet werden. Falls dieser Beschluß die Allerhöchste Genehmigung nicht erhalten sollte, sind die gesammelten Ersparnisse zur Beschleunigung der Amortisation unter Festsetzung eines neuen Endtermins bei Aufstellung eines neuen Tilgungsplanes zu benutzen.

**Krojanke, 6. Dezember.** (Neue Post-Agentur.) In dem eine Strecke von Krojanke entfernten Dorfe Podrußen wird sicherem Vernehmen nach in Kürze eine Postagentur eingerichtet werden.

**Gnesen, 5. Dezember.** (Diphtheritis.) Die in Dykalanowice herrschende Diphtheritis fordert der „Gnes. Ztg.“ zufolge immer mehr Opfer. So starb den schon so schwer geprüften Slomaf'schen Eheleuten wiederum eine Tochter und haben somit die Bedauernswerten in kaum 8 Tagen ein Mädchen von 4 und eines von 6 Jahren, einen 3 Jahre alten Knaben und einen bereits 19jährigen Sohn dem kühlen Schoß der Erde übergeben müssen. Noch sind 2 Kinder dieser unglücklichen Familie am Leben, doch auch diese leiden an derselben bösartigen Krankheit, und ist die Hoffnung, sie zu erhalten, leider eine sehr schwache. Die Zahl der an dieser Halskrankheit leidenden Kinder in diesem Orte ist immer noch eine bedeutende. Die Schule ist bereits seit dem 1. d. Mts. geschlossen.

**Ernemessen, 5. Dezember.** (Erbisveränderung.) Am 3. d. M. ist das Gut Lubin, 175½ Hektar groß, zwangsweise versteigert worden. Dasselbe wurde für das Meistgebot von 124 060 Mark von der Frau Rentier Moritz geb. Schwane aus Dresden erstanden. Viele Hypothekengläubiger erlebten hierbei einen herben Ausfall.

**Kemel, 5. Dezember.** (Todes aufgefunden) wurde vor einigen Tagen auf der Landstraße in der Nähe des russischen Dorfes Magden der preussische Unterthan Jurjus Kugullis aus Griczken. Nach dem einen Gerüchte soll Kugullis wegen eines Diebstahls an Schweinen und Gänzen ermordet worden sein. Einer anderen Version zufolge wurde der Ermordete beim Schmuggeln von Spiritus von russischen Grenzsoldaten gefaßt und darauf mißhandelt, daß der Tod alsbald eintrat. Die Untersuchung hierüber ist eingeleitet. (Distr. Z.)

### Lokales.

Thorn, den 8. Dezember 1886.

(Personalie n.) Dem Gerichtsschreibergehilfenanwärter Feldwibel Jeli in Danzig ist die probeweise Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfenstelle bei dem Landgerichte zu Thorn übertragen worden.

(Lehrerinnen-Prüfung.) Vom Provinzial-Schulkollegium ist bestimmt worden, daß im nächsten Jahr die Abgangs-Prüfung am Lehrerinnen-Seminar in Marienwerder in den Tagen vom 6. bis 11. Juni stattzufinden hat.

(Petition.) Im Reichstage ist das erste Petitionsverzeichnis bereits zur Vertheilung gelangt. U. A. liegt auch eine Petition vor, in welcher die Bildung eines Armeekorps für die Provinz Westpreußen beantragt wird.

(Markenburger-Mlawkaer Bahn.) Im Monat November d. J. haben nach provisorischer Ermittlung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 21 300 Mk., im Güterverkehr 119 800 Mk., an Extraordinarien 11 500 Mk., zusammen 152 600 Mk. (gegen die definitiv ermittelte Einnahme im November 1885 weniger 18 402 Mk., darunter 17 232 Mk. vom Güterverkehr). Die Gesamt-Einnahme während der verfloßenen 11 Monate d. J. betrug, so weit bis jetzt ermittelt, 1 547 700 Mk. (227 488 Mk. weniger als nach definitiver Feststellung in der gleichen Zeit v. J.)

(Gehaltszahlung an Beamte.) Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß die von dem Herrn Finanzminister unter dem 22. Dezember 1880 getroffene Bestimmung, wonach die am ersten Quartaltage fälligen Gehälter, Wohnungsgeldzuschüsse und sonstige pränumerando zahlbaren fixierten Kompetenzen der Beamten, wenn der erste und zweite Quartalstag auf Sonn- bzw. Festtage fallen, schon am letzten Tage des Vorquartals zu zahlen sind, fortan auch im Bereiche seines Ressorts zur Anwendung zu bringen ist.

(Postalische s.) Die Gewohnheit, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisung das Postanweisungspost abzugeben, ist einem Geschäftsmann in Bauen theuer geworden. Er hatte 20 Pfg. Porto abgezogen; der Empfänger forderte aber den ihm zum kommenden Betrag von 3 Mark 30 Pfg. Es kam zur Klage; der Beklagte wurde verurtheilt, nicht nur die abgezogenen 20 Pfg. sondern auch die entstandenen Kosten, die sich auf 19 Mk. 60 Pfg. belaufen, zu zahlen.

(Soldatenbriefmarken.) In einer früheren Nummer unseres Blattes befindet sich unter der Spitzmarke „Soldatenbriefmarken“ eine Notiz, welche einige unzutreffende Angaben enthält, die wir im Nachstehenden nach uns von kompetenter Seite zugegangenen Mittheilungen richtig stellen wollen: Vom Reichs-Postamt eingeführte Soldatenbriefmarken gibt es nicht. Die fraglichen Marken, welche lediglich im Wege der Privatindustrie vertrieben werden, bestehen aus kleinen Zetteln von weißem oder gelbem Papier, auf welchen in Schwarzdruck die Bezeichnung „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ hergestellt ist. Bezüglich Verwendung dieser Zettel ist vom Reichs-Postamt festgestellt worden, daß Sendungen an die in Reich und Glied stehenden Soldaten bis zum Feldwebel oder Hauptmeister einschließlich aufwärts, soweit diese Sendungen auf Postvermittlung Anspruch haben, an Stelle einer entsprechenden handschriftlichen Bezeichnung vom Absender mit diesen Zetteln beklebt werden. — Bei Sendungen von Soldaten an die Angehörigen in

der Heimath sind die gedachten Zettel nicht zu verwenden, da für diese Sendungen eine Postvermittlung überhaupt nicht besteht.

(Bezirks-Eisenbahnrat.) Die ursprünglich für den 20. Januar l. J. in Aussicht genommene Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats in Bromberg ist auf den 11. Januar l. J. verlegt worden.

(Postkarten), welchen auf der Rückseite Preisverzeichnisse oder sonstige geschäftliche Mittheilungen aufgedruckt sind, werden nach einer früheren Bekanntmachung des Reichspostamts nur noch bis zum 1. April l. J. als Druckfachen befördert. Die Geschäftswelt wird daher gut thun, in der Weihnachtszeit mit derartigen Karten aufzuräumen.

(Der westpreussische Fischerei-Verein) hat gestern Dienstag, den 7. Dezember cr., in Danzig eine Vorstandssitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand u. A. eine Besprechung über Anlage einer Stör- und Aalräuchererei und zur Caviarbereitung in Weze und Thorn.

(Westpreussische Feuer-Sozietät.) Nach dem vom Provinziallandtage beschlossenen und von dem Minister des Innern genehmigten zweiten Nachtrage zum westpreussischen Feuer-Sozietäts-Reglement ist jeder Versicherte verpflichtet, an den versicherten Gebäuden ein oder, wenn es für erforderlich erachtet wird, mehrere Versicherungsschilder an einer ins Auge fallenden Stelle anzubringen. Der Landesdirektor hat nunmehr bestimmt, daß zunächst jeder Versicherte, auch wenn er mehrere Gebäude besitzt, nur an einem derselben ein Schild anzubringen hat und daß demnach erst auf Anordnung des zuständigen Kreisdirectors und nach dessen Ermessen die Anbringung weiterer Schilder zu erfolgen hat.

(Eine für Beamte wichtige Entscheidung) ist in einem Disziplinarverfahren des Berliner Magistrats gegen einen seiner Unterbeamten gefällt. Gegen letzteren war wegen leichtsinnigen Schuldenmachens vom Bezirksausschuß auf Dienstentlassung erkannt. Der Verurtheilte legte dagegen Berufung ein, aber das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte den Spruch.

(Lotterie.) Die Ziehung der 3. Klasse 175. Preuss. Klassen-Lotterie findet benanntlich am 14., 15. und 16. Dezember statt und machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Loose bis zum 10. d. Mts. eingelöst werden müssen.

(Besitzeränderung.) Das im Kreise Inowrazlaw belegene Rittergut Marzinkowo, 372 Hektar groß, ist in diesen Tagen von Herrn Boleslaus v. Wollstegier für den Preis von 322 000 Mk. an Herrn Nikolaus Kasimir Woronicki verkauft worden.

(Gedenket der Vögel!) Bei dem Eintreten der kälteren Jahreszeit, namentlich des stärkeren Frostes bitten wir wieder für die Vögel. Die Einrichtung von Futterplätzen für die gestörte Welt ist eine kleine Mühe, die reichlich durch die Freude aufgewogen wird, welche die Thierchen beim Füttern bereiten.

(In der gestrigen Schöffengerichts-Sitzung) wurden verurtheilt: 1. wegen Unterschlagung der Arbeiter Thomas Hallnowski obdachlos zu 14 Tagen Gefängnis; 2. wegen Diebstahl der Arbeiter Josef Krojnowski und Arbeiter Franz Smigelski aus Gronowo zu je 1 Woche Gefängnis; 4. wegen Diebstahl der Rätiner Ferdinand Lappert aus Stewen zu 3 Tagen Gefängnis; 5. wegen Hausfriedensbruchs der Bäckermeister Friedrich Sentpel aus Kalmsee zu 5 Mtl. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis; 6. wegen Diebstahl der Arbeiter Anton Held aus Rudal zu 4 Tagen Gefängnis; 7. wegen Hehlerei der Arbeiter Franz Jaruszewski aus Thorn zu 8 Tagen Gefängnis; 8. wegen Sachbeschädigung der Eigentümer August Böhmke aus Mader zu 2 Mtl. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft; 9. wegen Hausfriedensbruchs der Arbeiter Martin Romanowski aus Thorn zu 2 Wochen Gefängnis; 10. wegen Verletzung der Abperrungsmaßregeln die Einwohnerin Bertha Reiß aus Leibitz zu 1 Tag Gefängnis; 11. wegen Unterschlagung der Arbeiter Martin Mallnowski aus Thorn zu 14 Tagen Gefängnis; 12. wegen Diebstahl der Schmiedelehrling Leon Sokulski aus Schöfsee zu 3 Wochen Gefängnis; 13. wegen Unterschlagung der Knecht Wladislaus Wisniewski aus Thyll zu 6 Monaten Gefängnis; 14. wegen Körperverletzung der Arbeiter Wilhelm Fischer aus Schwirsen und Komalaki aus Mader zu je 5 Monaten Gefängnis.

(Stenographischer Verein.) Bei der gestern stattgehabten Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: die Herren Kasernen-Inspektor Kamecki zum Vorsitzenden, Zahlmeister-Aspirant Boehm zum Schriftführer, Lehrer Behrend zum Bibliothekar, Rentant Perplies zum Kassirer. Es wurde sodann beschlossen, den Vorstand für die Folge durch ein fünftes Mitglied zu verstärken, und soll die Ergänzungswahl in der Haupt-Verammlung des nächsten Monats stattfinden.

(Für die Weichelschiffahrt) ist nunmehr die Winterkrafte definitiv eingetreten. Seit die letzten Südwestwinde etwas Frost gebracht, treibt die Weichsel bereits an verschiedenen Stellen Grundeis. Die letzten Rähne sind vorgestern bereits in den Winterhasen gegangen.

(Gesunde n) ist vorgestern Nachmittag in der Junkerstraße eine goldene Damenuhr mit der Nr. 10061.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind 5 Personen.

### Kleine Mittheilungen.

Berlin, 7. Dezember. (Mittels Chantall vergiftet) hat sich gestern ein seit geraumer Zeit beschäftigungsloser Schlossergeselle J., welcher in der kleinen Poststraße 6 ein kleines Zimmer als Astermiether bewohnte.

Cottbus, 2. Dezember. (Verunglückt.) Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde der Rangierer August R. todt zwischen den Schienen liegend gefunden. R. ist allem Anschein nach mit dem Stileselabage in einer Zwangsschiene hängen geblieben, zum Fall gekommen und hierbei derartig verunglückt, daß der Tod sofort eintrat.

Hirschberg i. Schl., 6. Dezember. (Schneesturm.) In den Subeten herrschen seit gestern früh starke Schneestürme, der Eisenbahnverkehr ist vielfach gestört, die Personenzüge kommen mit mehrstündigen Verspätungen an, der Frachtverkehr ist eingestellt. Zwischen Greiffenberg und Rabischow ist gestern ein Güterzug stecken geblieben, der Verkehr zwischen Glog und Dittersdorf ist eingestellt. Der Schnee liegt stellenweise 2 Meter hoch. — 7. Dezember. Die durch die Schneereisungen für den Verkehr gesperrte Straße Hirschberg-Kohlsfurt ist wieder fahrbar. Auf der Strecke Hirschberg-Dreslau verkehren die Personenzüge bereits auf dem einen Gleise, das zweite ist noch gesperrt, der Kohlenverkehr stockt noch.

Darmstadt, 3. Dezember. (Ein Liebes-Drama.) Der seither in Lengfeld provisorisch angestellte, jetzt definitiv nach Steinbach bei Michelstadt versetzte Lehrer Schröder unterhält mit der zweiten Tochter des Landwirths Walther seit 2 bis 3 Jahren ein Liebesverhältnis, erhebt jedoch von dem Vater der Geliebten nicht die Einwilligung zur Heirath. Die Gründe hierfür liegen einfach in der in Lengfeld bei den meisten reichen Bauern herrschenden Sitte, daß man die Mädchen zur Ehelosigkeit bestimmt, damit das Erbe für den Sohn ungeheilt erhalten bleibt. Gestern Abend paßte Schröder auf dem Wege zwischen Lengfeld und dem Bahnhof der mit ihrer Mutter aus

Darmstadt zurückkehrenden Geliebten auf und schoß mehrmals auf das, sich an seine Mutter anklammernde Mädchen. Der sofort herbeigekommene Arzt konnte nur den Tod des Mädchens konstatiren, während dem Schröder die Kugel durch den Mund hinein und durch das Ohr hinausging. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Schröder ist der Sohn wohlhabender Eltern und war in der Umgegend Lengfelds allgemein beliebt.

Aus Schleswig-Holstein, 5. Dezember. (Austernzucht.) Die Versuche, amerikanische Austern an der Küste der Msee zu züchten, sind bisher vollständig mißlungen. Trotzdem hat der Kaufmann Feddersen in der Stadt Schleswig es dieser Tage noch einmal unternommen, einen Versuch zu wagen. 25 Tonnen Zucht-Austern aus Amerika wurden am Mittwoch bei Schleimünde eingesetzt. Fünf größere Behälter aus geflochtenem Eisenbraht wurden je mit einer halben Tonne der Schalthiere besetzt und auf den Meeresgrund niedergelassen. Man will diese Behälter von Zeit zu Zeit heben und dabei Beobachtungen anstellen, inwiefern auf Erfolg der Züchtung zu rechnen ist. Vorher gemachte Untersuchungen der Meeresverhältnisse bei Schleimünde haben ergeben, daß die Decktiefe äußerst günstig ist für den fraglichen Zweck.

Braunschweig, 1. Dezember. (Die Angelegenheit des Dr. jur. Debelind) in Wolfenbüttel, den man wegen eines nach Ziel und Gegenstand ganz unbestimmbaren Sprengstoff-Attentats in Haft und Untersuchung verstrickt, ist noch nicht zu Ende, denn, wie verlautet, läßt die Staatsanwaltschaft in Braunschweig weiter inquiriren.

(Beilichen und Maiglöckchen.) Vor einem Jahre hatte sich Marquis Friscani mit einer eben so schönen als reichen Dame der römischen Aristokratie vermählt. Die junge Marquise schwärmte für Beilichen, und eine der ersten Blumenhandlungen wurde beauftragt, ihr täglich ein frisches Straußchen für ihre Toilette zu liefern. Vor einigen Tagen war die Marquise eben im Begriff, auszufahren, sie verlangte nach ihrem Brustbouquet, doch zu ihrem Staunen brachte ihr die Jose statt der Beilichen einen großen Strauß Maiglöckchen. Die Marquise begab sich in die Blumenhandlung, um die duftende Waare auszutauschen. Entschuldigend bemerkte eines der Fräulein: „Wir haben in der Eile die Kartons für den Herrn Marquis verwechselt.“ Beunruhigt forschte die Marquise nach und erfuhr bald, ihr Gemahl sende seit Jahren aus derselben Quelle einer bekannten Tänzerin Maiglöckchen, er habe mit dieser zarten Aufmerksamkeit auch nicht einen Tag ausgefehrt. Die Marquise hat bereits durch ihren Anwalt die Scheidungsklage gegen ihren Gatten eingebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Dezember.

	7. 12. 86	8. 12. 86
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	191—30	190—75
Warschau 8 Tage	190—80	190—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	100	99
Poln. Pfandbriefe 5%	59—10	58—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—40	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	99—30	99—30
Posener Pfandbriefe 4%	102	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—50	161—50
Weizen gelber: April-Mai	163—75	163
Mai-Juni	164—75	164—50
lofo in Newyork	90½	90
Roggen: lofo	131	131
Dezemb.-Januar	131—50	131—20
April-Mai	132—75	132—25
Mai-Juni	133	132—50
Rübsl: April-Mai	46—50	46—20
Mai-Juni	46—80	46—60
Spiritus: lofo	36—90	37
Dezemb.-Januar	37—30	37—40
April-Mai	38—50	38—50
Juni-Juli	39—60	39—60
Distikt 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.		

### Handelsberichte.

Danzig, 7. Dezember. Getreidebörse. Wetter: Theilweise bezogen Wind: Starker Südwestwind.

Weizen Auch heute waren Käufer für Transitweizen sehr zurückhaltend, da London gegen Freitag eher etwas matter ist und Newyork auch Kleinigkeiten niedriger notirt und waren Inhaber gezwungen, in vielen Fällen etwas billiger abzugeben. Von inländischem Weizen waren die feinen hochbunten Qualitäten preisfallend, wegen die geringeren Sorten nicht letzten Werth behaupten konnten. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126 pfd 148 Mk., 129 bis 130 l. fo 151 Mk., 131 pfd 152 Mk., glatt 130 l. pfd 152 Mk., hochbunt 130 pfd 153, 154 Mk., hochbunt glatt 131 pfd 155 Mk., weiß 135 pfd 154 Mk., Sommer-129 31 pfd 154 Mk., 138 9 pfd 156 Mk. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 125 6 pfd 138 Mk., bunt 124 pfd 140 Mk., 128 pfd und 130 pfd 144 Mk., 128 9 pfd 145 Mk., gutbunt 130 l. pfd 148 Mk., hellbunt 128 pfd 147 Mk., hochbunt bezogen 133 pfd 148 Mk., hochbunt 128 9 pfd und 130 l. pfd 148 Mk., 132 3 pfd 150 Mk., hochbunt glatt 131 2 pfd 151 Mk., fein hochbunt glatt 131 2 pfd 153 Mk. per Tonne. Termine April-Mai 147 Mk. Br., 146 50 Mk. Gd., Mai-Juni 148 Mk. Br., 147 50 Mk. Gd., Juni-Juli 149 Mk. bez., Juli-August 150 50 Mk. Br., 149 50 Mk. Gd. Regulirungspreis 144 Mk.

Woggen, nur in inländischer Waare gehandelt, erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist inländischer 121 pfd 116 Mk., 124 pfd 115 Mk., 128 0 pfd 114 Mk. Alles per 120 pfd per Tonne Termine April-Mai inländisch 121 50 Mk. Br., 121 Mk. Gd., transit 100 Mk. Br., 99 50 Mk. Gd. Regulirungspreis inländisch 115 Mk., unterpolnisch 97 Mk., transit 96 Mk.

Gerste unverändert im Werthe. Bezahlt ist inländische kleine 113 4 pfd mit leichtem Geruch 102 Mk., große 110 und 113 4 pfd 117 Mk., hell 116 pfd 124 Mk. mit Geruch 115 pfd und 118 9 pfd 105 Mk., polnische zum Transit 101 2 pfd 85 Mk., große 106 pfd 94 Mk., 108 9 pfd 98 Mk. per Tonne. Safer inländischer 106 Mk. per Tonne bezahlt. Spiritus loco 35,75 Mk. Gd.

Königsberg, 7. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 36,75 Mk. Br., 36,50 Mk. G., 36,50 Mk. bez. pro Dezember 37 00 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Dezember-März 37,50 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr 38 50 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Mai-Juni 39,00 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juni 39,50 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juli 40,00 Mk. Br., 39,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro August 40,50 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 8. Dezember.

	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
7.	2hp	740.7	+ 4.5	SW <sup>3</sup>	10	
	10hp	740.4	+ 5.2	SW <sup>3</sup>	10	
8.	6ha	744.0	+ 3.9	SW <sup>3</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Dezember 0,34 m.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abend 11<sup>1/2</sup> Uhr sanft nach langen Leiden mein theurer, heißgeliebter Gatte und Vater seiner einzigen Tochter, der Besitzer

### Heinrich Helse

im 49. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Neßau, 8. Dezbr. 1886.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 11. d. Mts. nachmittags 2 Uhr statt.

Allen denen, die meinem Gatten, dem Schlossermeister **Alexander Maolejewski** das letzte Geleit so zur Kirche als auch zum Grabe gegeben haben, namentlich aber den geehrten Herren Mitgliedern der Schlosser-Znangung spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 8. Dezember 1886.

**Wwo. A. Maolejowska.**

### Bekanntmachung,

die Weihnachtsendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetauf-schrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nach-nahmebetrag nebst Namen und Woh-nung des Absenders, den Vermerk der Silberstellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Emp-fänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C. W., SO. u. s. w.) an-zugeben. Zur Beschleunigung des Be-triebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete **frankirt** aufgeschickt werden. Das Porto für Pakete ohne ange-genebenen Werth nach Orten des Deut-schen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., den 2. Dezember 1886.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

In Vertretung:

**Sachso.**

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitz Band I Blatt 18 auf den Namen der Gastwirth Lewin und Caecilie geb. Schulmann-Lasker'schen Eheleute ein-getragene, zu Leibitz belegene Grundstück

am 17. Februar 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an

der Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4

versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9<sup>1/2</sup> % Zhr. Reinertrag und einer Fläche von 3,700 Hektar zur Grundsteuer, mit 447 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer ver-anlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-blatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V. eingesehen werden.

Thorn den 29. November 1886.

**Rönigliches Amtsgericht.**

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.

### Bekanntmachung.

Am Montag den 13. d. Mts., nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr sollen circa 50 Stück an der Bromberger Chaussee stehende **P a p p e l n** und zwar vom botanischen Garten be-ginnend, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Versammlungsort ist der botanische Garten.

Thorn den 1. Dezember 1886.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Die katholische Pfarrstelle in unseren ehemaligen Rämmerlei-Ortschaften Kiel-basin und Silbersdorf ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll baldmöglichst neu besetzt werden. Wir fordern demzufolge geeignete Bewerber auf, sich bei uns als Patron der genannten Kirchen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Dezember cr. zu melden.

Thorn den 20. Oktober 1886.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Freitag, 10. Dezbr. cr. Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hier-selbst verschiedene Gegenstände, als Betten, Kleider, Wäsche, wissen-schaftliche Bücher, 1 Regulator, eine silberne Ankeruhr, einen Spiegel mit Goldrahmen, einen mahag. Sopha Tisch u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. **Boyan,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freitag, d 10. Dezbr. cr.

Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts: ein Eisspind, eine Ziehrolle, einige Marquisen, 19 Tische, 54 Stühle, 3 Sophas, 1 Re-positorium, 1 Lombank, einige Bilder, sowie versch. Flaschen Cognac, Roth- und Rheinwein, Champagner etc. und sieben Damen-Wintermäntel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Holz-Ausverkauf

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern jeder Dimension** bin ich willens zu **bedeutend herab-gesetzten Preisen** auszuverkaufen.

**Dampf-Schneidmühle und Holzhandlung**

von **Julius Kusel Thorn.**

Ein Sohn aus guter Familie, findet als

**Kellnerlehrling**

dauernde und angenehme Stellung.

**S. Willenius (früher Weber.)**

Bromberg Kasernen-Strasse 1.

Ein gebranntes Dergel giebt billigst ab

**S. Bry,** Ziegelei Grembozyn.

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermanns.**

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von **T r a u g o t t E h r h a r d t** in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn **M e n z** und Apotheke Dr. **H ü b n e r** in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augen-wasser von **T r a u g o t t E h r h a r d t.** Kein anderes. Briefauszüge. Herrn **T r a u g o t t E h r h a r d t.** Eine Flasche Ihres ächt Dr. White's Augenwasser hat wirklich Wunder gewirkt, ein Mann war bereits an Erblinden u. trotz mehrjähriger er-folgsloser Behandlung durch ein einziges Fläschchen Ihres Augenwassers von seinen Leiden befreit, bitte (folgt Auf-trag). Füssen d. 8./11. 85. Franz Paul Mayer. Ferner: Ich habe Ihnen die dankbare Nachricht zu schreiben, daß das mir gesandte ächt Dr. White's Augen-wasser sich als ein treffliches gutwirkendes Augenwasser bei meiner Tochter bewährt hat und bitte (folgt Auftrag.) Neu-Louisendorf bei Calvar, d. 10./11. 85. Wittwe Minor.

Zum

## Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager von

### Juwelen, Gold- & Silberwaaren.

Werkstatt

für alle Reparaturen meines Fachs, sowie Reparaturen, Gravirungen, Vergolden und Versilbern. Hiervergoldungen und Oxidierungen auf Silber werden in jeder Zeichnung ausgeführt. Alt Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

**Oskar Friedrich,**  
89/90 Elisabethstraße 89/90  
im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

Sche Preis!

**A. Sieckmann**  
Korbmachermstr.  
THORN  
Schülerstraße 450.

Meine

### Weihnachts- Ausstellung

habe eröffnet und empfehle alle Neuheiten der Saison, als:

Papier-, Arbeits- und Schlüssel- Körbe, Arbeitstische, Wand- und Staubtuchkörbe, Puffs, Notenmappen, Blumentische, Stühle, Puppenwagen, Kinderstühle u. -Tische. Bestellungen werden sauber und schnell ausgeführt.

## Großer Weihnachtsausverkauf

von

### Uhren & Ketten

aller Art

zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen, bei

**C. Preiss, Uhrenhandlung,**  
Bäcker- und Althornerstraßen-Ecke Nr. 244.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Spezial-Geschäft für

### Bilder- Einrahmungen.

Größte Auswahl, Stylvolle Ausführung zu billigsten Preisen.

**Emil Hell,**  
Glaseri und Kunstglas-Nezerei.

Auf der Oberförsterei **W o d e k** stehen 2 fette Ochsen und 1 „ Kuh zum Verkauf.

**Geschlachtete Enten**

ff. billig zu haben Heiligegeiststraße Nr. 175 parterre.

Lehr-Kontrakte zu haben bei **C. Dombrowski.**

Aecht russische Jagd-Stiefelschmiere die das Leder weich und wasserdicht macht, à Flasche 50 Pf., empfiehlt **Adolf Majer,** Thorn, Passage.

**Gutes Concept-u. Canzleipapier** für Schulen, Bureaus, sowie für Wieder-verkäufer stets zu haben bei **C. Dombrowski.**

Bureau für Patentangelegenheiten **G. Brandt.**

Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4. Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patent-fache thätig.

Stiefelfelder

### Leinene Taschentücher

empfehle in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen.

**A. Kube**  
Neust. Markt 143 I Treppe vis-à-vis d. Eing. d. neust. ev. Kirche.

### Nepfel.

Beste Sorten im Garten bei **F. Schweitzer,** Fischerei-Vorstadt.

**Standesamt Thorn.**  
Bom 28 November bis 4. Dezbr. 1886 sind gemeldet:

a als geboren:

1 Ernst Albert, S. des Kaufmanns Paul Widert. 2 Joseph, S. des Arbeiters Franz Etachowski. 3 Richard Karl, S. des Ober-Telegraphen-Assistenten Richard Schroder. 4 Franziska, T. des Arbeiters Johann Zietzki. 5 Ella Anna Hedwig, T. des Schneid-meysters Karl Leppert. 6 Arthur Edmund, S. des Kaufmanns Woleslaw Domanski. 7 Konrad Hermann, S. des Schuhmachers Hermann Kornblum. 8 Olga Klara Anna, T. des Schiffsgelüßen August Dobschaff. 9 Karl Gustav Hans, S. des Fortifikations-Schreibers Karl Wedeiser. 10 Fritz Arthur August, S. des Feldwebels Heinrich Lambert. 11 Alexander, S. des Schuhmachermeisters Franz Dumanski.

b als gestorben:

1 Staatsanwaltsbote Ferdinand Schwarz-kopf 53 J. 5 M. 29 T.; 2 Pelagia Josefa, T. des Arbeiters Matthäus Jagielsti, 3 M. 12 T.; 3 Hildegard, Zwillingst des Bräuden-einnehmers Christian Boigt, 1 J. 7 M.; 4 Zwillingst des Arbeiters Leon Maciejewski, 11 Tage; Wurfmacher Jidor Kirchstein, 36 J.; 6 Anton, S. des Arbeiters Franz Ru-minski, 9 M. 18 T.; 7 Schlossermeister Alexander Maciejewski, 59 J. 4 M. 16 T. alt

c zum ehelichen Aufgebot:

1 Schuhmacher Johann Ziolkowski zu Thorn und Josefa Trapp zu Woder. 2 Bergolber Heinrich Wilhelm Paul Max Kunze und Friederike Charlotte Emilie Klara Sternsdorf, beide zu Berlin. 3 Arbeiter Heinrich Friedrich Wiffel und Abeline Charlotte Stach, beide zu Stojentin. 4 Musiker Karl Ferdinand Müller und Rosalie Adolphine Marx. 5 Schuhmacher August Louis Lehmann und Ernestine Wilhelmine Durnrose, geb. Sachse, beide zu Ghar-lottenburg. 6 Arbeiter Friedrich August Ru-domski und Louise Emilie Müller, beide zu Schönau. 7 Restaurateur Emil Friedrich Sommer zu Thorn und Bertha Stebba, geb. Gerhardt zu Alin-Heinrichsdorf.

d ehelich sind verbunden:

1 Kaufmann Hermann Seelig mit Martha Lejfer.

**leinene Taschentücher**

empfehle in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen.

**A. Kube**  
Neust. Markt 143 I Treppe vis-à-vis d. Eing. d. neust. ev. Kirche.



## Weihnachts-Ausstellung

Die Eröffnung der

zeige ich ergebenst an. Dieselbe bietet eine überaus reiche und gediegene Auswahl in **Büchern, Musikalien, Kunstgegenständen, Papierkonfection** etc. Aus all' diesen Fächern das

### Neueste.

Auch bin ich durch persönliche vortheilhafte Einkäufe, die ich in Schlesien und Sachsen machte, in den Stand gesetzt, dem geehrten Publikum

## viele Neuheiten

zu billigen Preisen zu bieten.

Ich erlaube mir auf meine

### Ausstellung,

die für dieses Christfest mehr denn je reich besetzt ist, aufmerksam zu machen und zum Besuche derselben ganz ergebenst einzuladen. Auswahlsendungen in Büchern — wie bekannt — bereitwilligst.

### E. F. Schwartz.

## Liederfranz.

Sonnabend, 11. Dezbr. cr. **Stiftungsfest** im Saale des Schützenhauses.

Meine Frau hat mich seit dem Sonnabend bösmüßig verlassen und warne ich daher Leben, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

**F. Paprocki,**  
Malermeyer, Thorn.

### Formulare

## zu Bauanschlägen

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Heute Donnerstag von abends 6 Uhr ab

### frische Grüt-, Blut- und Leberwürstchen

bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.

### Eine 6 pct. erste Hypothek

## von 2100 Mark soll durch Cession abgetreten werden.

Off. in der Exp. d. Blattes unter A. M. abzugeben.

Stube und Alkoven nebst Zubehör sofort z. vermieten. Butterstr. 146. **W. Goetze.**

Eine Wohnung zweite Etage, 4 Zim-mer, Küche und Bodenraum hohe Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermieten. Bedingungen zu er-fragen bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstraße 13.

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1886.							
Dezember .	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
1887.							
Januar . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					